

## Die Verwaltung des Internierungslagers

Anfangs wurde das Internierungslager in Neuengamme von verschiedenen britischen Militäreinheiten geleitet und bewacht. Im November 1945 wurde es von einer Einheit übernommen, die speziell mit der Einrichtung und Leitung des „Civil Internment Camp No. 6“ beauftragt war. Ihr unterstand die für die Vernehmung der Internierten zuständige „Camp Intelligence“.

Als eine Form der Selbstverwaltung hatte die britische Kommandantur eine deutsche Lagerführung eingesetzt. Sie setzte sich zumeist aus Internierten zusammen, die bereits in der Armee, der SS oder anderen NS-Organisationen führende Funktionen bekleidet hatten und ihre gewohnte Befehlsgewalt weiter ausübten.

Die äußere Bewachung des Lagers erfolgte zunächst durch britische und belgische Soldaten und wurde im Herbst 1946 von deutschen Zivilangestellten übernommen.

**Diesen „Organisationsplan“ fertigte der Internierte Hans-Heinrich Beu an. Er vermittelt einen Eindruck von der Vielfalt der Aufgaben der deutschen Lagerführung.**

*(ANg)*



**Stimmungsberichte wie diesen vom 29. Juni 1947 verfasste die deutsche Lagerführung alle zwei Monate. Der britische Kommandant des CIC leitete die Berichte an übergeordnete Verwaltungsstellen weiter.**

*(TNA (PRO))*

6. O.I.O.

Stimmungsbericht

- 1) Allgemeine Stimmung: Die Stimmung im Lager ist für den Zeitraum des ganzen vergangenen Monats nur sehr schwer einheitlich zu bestimmen. Die Stimmung der Internierten wird weiterhin im wesentlichen durch die Sorge um ihre Angehörigen, die Ungewissheit über die Dauer ihrer Internierung und den bisher noch unübersichtlichen Ablauf des Spruchkammerverfahrens bestimmt.
- 2) Spruchverfahren: Ein sichtbarer Fortgang im Verlauf des Spruchgerichtsverfahrens war in der Berichtszeit nicht festzustellen. Umfangreiches neues Belastungsmaterial in den Händen der Staatsanwaltschaft machte zahlreiche zweite Vernehmungen erforderlich. Der Umstand, dass die Staatsanwälte teilweise auch kleinsten Dienstleistungen die Annahme von Strafbekanntnissen empfehlen und die ersten Anklagen nicht sonderlich schlüssig begründet sind, verstärkt das Gefühl der Unsicherheit bei den Internierten weiter. Die Mitteilung, dass Einstellungsbeschlüsse der Staatsanwaltschaft zu erwarten sind, hat jedoch gewisse Hoffnungen erweckt, wenn die Internierten auch glauben, dass sie hieraus noch keine zuverlässigen Schlüsse auf den weiteren Ablauf der Spruchgerichtsverfahren ziehen können. - Für die überwiegende Mehrheit der Internierten der Kategorie I bleibt deshalb weiter die Besorgnis bestehen, dass die geringste Verurteilung, auch zu einer kleinen Geldstrafe, sie mit einer ehrenrührigen Strafe belegen würde, die nach den deutschen gesetzlichen Bestimmungen für ihr ganzes weiteres Leben ihren bürgerlichen Tod bedeutet.
- 3) Entlassungen: Von den Angehörigen der Kategorie II wird es dankbar begrüßt, dass ihre Fälle nunmehr offenbar doch in vermehrtem Umfang abgewickelt werden sollen. Auch die Tatsache, dass in der letzten Zeit Umstufungen von Kategorie I nach Kategorie II erfolgt sind, ist positiv gewertet worden.
- 4) Verpflegung: Der Umstand, dass trotz der im allgemeinen sehr schwierigen Ernährungslage die Rationen

nicht wieder auf den Tiefstand des vergangenen Monats herabgesunken sind, wird von den Internierten dankbar anerkannt.

5) Kulturelles Leben: Die kulturellen Veranstaltungen, insbesondere die unterhaltender Art, erfreuen sich nach wie vor guten Zuspruchs. Abgenommen hat das Interesse für wissenschaftliche Arbeiten, was teilweise auf das sonnenlich schöne Wetter zurückzuführen ist, andererseits aber auch auf den grossen Mangel an Unterrichtsmaterial. Die Veranstaltungen auswärtiger Künstler werden stets dankbar und freudig begrüsst, vor allem die Veranstaltungen des vergangenen Monats haben besonderen Anklang gefunden. - Auch die Vorträge auswärtiger Vortragender bieten den Internierten stets eine besondere Anregung, so dass immer wieder der Wunsch laut wird, dass häufiger derartige Veranstaltungen durchgeführt werden.

6) Sport: Das Sportfest hat in der Vorbereitung wie vor allen in der Durchführung viel Freude bereitet. Nach dem Sportfest ist eine weitere Belebung auf den verschiedensten Gebieten des Sportes festzustellen, wenn sich hierbei auch der grosse Mangel an Sportgeräten besonders fühlbar macht.

7) Verbindung mit den Angehörigen: Die Trennung von ihren nächsten Angehörigen ist für die meisten Internierten weiterhin eine der grössten seelischen Belastungen, zumal die wirtschaftliche und seelische Not, in der die Angehörigen leben, ständig zunimmt. Zahlreiche Internierte sind unter Hinzurechnung der Kriegsjahre nun in 8. Jahre von ihren Angehörigen getrennt. Auch der wöchentliche 250-Worte-Brief scheint den meisten Internierten nicht mehr zu ihren Angehörigen auszureichen. Die Familien leben nur in wenigen Fällen noch an einem Orte gemeinsam, so dass der Internierte nicht nur seiner Frau, sondern auch seinen an anderen Orten lebenden Kindern, Eltern, Geschwistern und sonstigen nächsten Verwandten schreiben muss, um mit ihnen wichtige wirtschaftliche Fragen in den 250-Worte-Briefen zu besprechen. Die zugelassenen Kurzbriefe reichen deshalb nur noch in den seltensten Fällen dazu aus, den gerade in dieser Zeit der noch weiterhin andauernden Trennung notwendigen seelischen Kontakt aufrecht zu erhalten. Deshalb berührt es die Internierten in zunehmendem Masse schmerzlich, wie fremd sie sich mit ihren nächsten Angehörigen werden. Hinzukommt, dass die 250-Worte-Briefe in letzter Zeit zunehmend lange laufen - oft 3 - 4 Wochen - und häufig garnicht den Empfänger erreichen, so dass auch keine Antwort an den Internierten eintrifft.

Es wird deshalb immer wieder der Wunsch laut, wenigstens den Umfang der Briefe zu erweitern und gegebenenfalls dadurch auftretende Zensurschwierigkeiten durch Einrichtung einer Zensurstelle im Lager zu beseitigen. Die Internierten weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Internierten in der amerikanischen Zone bereits seit längerer Zeit unbeschränkten Briefverkehr haben, was durch die Einrichtung von Lager-Zensurstellen erspäht worden ist. Sogar in Justizpalast in Nürnberg haben die möglichen Angeklagten freien Briefverkehr und weitgehende Sprecherlaubnis.

Auch in den Fällen, in denen nach den bestehenden Bestimmungen mit Aussicht auf Erfolg um Sprecherlaubnis nachgesucht werden kann, scheuen sich viele, ihren Frauen und nächsten Angehörigen die seelische Belastung eines kurzen Treffens von nur 20 Minuten zuzumuten. Ehe sich beispielsweise Eheleute seelisch wieder zueinander gefunden haben, ist die Sprechzeit beendet, und beide Teile sind danach seelisch noch bedrückter und betrübter als zuvor. Viele Frauen sind gerade nach einem solchen kurzen Wiedersehen seelisch völlig zusammengebrochen, vor allem, wenn sie eine weite Reise machen mussten, oft sogar unter lebensgefährlichen Umständen aus der russischen Zone.

Auch die Einschränkungen in der Urlaubsbewilligung beeindrucken die Stimmung sehr stark, vor allem in den Fällen, in denen der Urlaub nach anfänglicher Bewilligung kurz vor Urlaubsantritt wieder abgelehnt wird.

Die Möglichkeit eines stärkeren seelischen Kontaktes mit ihren nahen Angehörigen durch schnelleren und umfangreicheren Briefverkehr sowie durch die Möglichkeit, durch Einrichtung beispielsweise eines festen Sprechtages mehrere Stunden wenigstens einmal im Monat mit der Frau, der Mutter oder einem anderen nächsten Angehörigen zusammen sein zu können, würde die seelische Last der Internierten bedeutend erleichtern.

Zum Schluss darf erwähnt werden, dass die Stimmungslage durch die Freigabe des Verkehrs zwischen den Lagern I und II während der Tagesstunden und die Einrichtung des Lesesaales im Lager I, dessen laufend starker Besuch auch während des schönen Sommerwetters ein Beweis für seine Notwendigkeit und Beliebtheit ist, günstig beeinflusst ist.

Die Einstellung des Interniertenfunks ist dankbar begrüßt worden, da er bisher fast ausschließlich eine Quelle der Beunruhigung für die Internierten darstellte.

Der Besuch höchster Vertreter der Arbeitsverwaltung sowie von Vertretern anderer deutscher

Dienststellen und die laufende Betreuung-  
arbeit der T.M.C.A. wird von den Internier-  
ten positiv gewertet. Vor-ellen fühlen sich  
die Internierten einzel wirklich angespro-  
chen durch die Unterredungen, die Major  
C o o k mit vielen von ihnen begonnen hat  
und die offenbar fortgesetzt werden von  
Oberst F a u l k , dessen Vortrag mit an-  
schliessender Diskussion am 27. Juni beson-  
ders anregend auf die Internierten gewirkt  
hat, da sie fühlen, dass hier ein Mensch zu  
Menschen gesprochen hat.

*A. Vesfordle.*  
Hauptlagerführer.



**Der Lagerkommandant Captain Ashworth of Andover (links) erteilt Befehle an Battery Sergeant Major Brown. Im Hintergrund die Sirene auf dem Dach des Klinkerwerks. Aufnahme vom 29. Mai 1945.**

*Foto: Sergeant Gee. (IWM)*



**Der Lagerkommandant (vorne) und ein Dolmetscher befragen drei ehemalige Sanitätsoffiziere der SS. Sie hatten sich freiwillig gemeldet, um bei der medizinischen Versorgung im Lager zu helfen. Aufnahme vom 29. Mai 1945.**

*Foto: Sergeant Gee. (IWM)*



**Lagerpass des Zivilangestellten Alfred Kreutz. Der ehemalige Leutnant der Wehrmacht war ursprünglich vom Arbeitsamt als Telefonist an das Internierungslager vermittelt worden und wurde dann Mitarbeiter im Büro der „Camp Intelligence“.**

(ANg)

**Die „Camp Intelligence“, eine Abteilung der britischen Lagerführung, vernahm die Internierten, sammelte Informationen und ermittelte Kriegsverbrecher.**

*Ich kam in die Camp Intelligence Section. [...] Wir gingen ins Lager und stellten [...] durch ein Gespräch die „detention records“ aus, das war so eine Personalbeschreibung des Mannes einschließlich seines Werdegangs. Die [...] wurden dann verglichen [...] mit der sogenannten CROWCASS-Liste, das war das Central Registry of War Criminals and Security Suspects. Da waren also, das haben die Alliierten bereits 1939 angelegt, das war eine Liste so dick wie das New Yorker Telefonbuch, wo also akribisch aufgeführt war mit Namen und Dienstgrad und den Verbrechen, die den einzelnen Leuten vorgeworfen wurden. Waren natürlich schon viele, also Meier, Müller, Schulze waren natürlich seitenweise dabei.*

*Alfred Kreutz, Zivilangestellter des Internierungslagers.  
Bericht, 14.12.1991. (ANg)*



NAME Name	KREUTZ		Right Index Finger Rechter Zeigefinger
CHRISTIAN NAMES Vorname(n)	Alfred, Karl, Konrad Theodor		Left Index Finger Linker Zeigefinger
BIRTHDAY Geburts-tag	17.3.17. Hamburg		
ADDRESS Anschrift	Hamburg Griesstr. 95		
DISTINGUISHING MGS. Besondere Kennzeichen			
IDENTITY-CARD NO. Kennkarten-Nummer	3 463222	SIGNATURE: Unterschrift:	<i>Alfred Kreuz</i>
VALID UNTIL:	Gültig bis:	<p>The a/m has permission: -</p> <p>1. to be in the vicinity of the camp, but <del>not to enter lines or compounds</del></p> <p>2. to enter British lines, K. P. lines, Ration Store lines</p> <p>3. to enter compounds 1, 2, 3, 4. (Strike out where applicable)</p> <p>Der Obgenannte hat Erlaubnis: -</p> <p>1. sich in der Umgebung des Lagers zu befinden, aber <del>nicht den britischen Teil oder den Internierten-Bereich zu betreten</del></p> <p>2. den britischen Teil, den R.E.-Bereich, das Vorratslager zu betreten.</p> <p>3. den Internierten-Bereich 1, 2, 3, 4 zu betreten.</p> <p>(Nicht Zutreffendes ist auszustreichen) <i>5789</i></p> <p style="text-align: right;">Lieutnant-Colonel No. 6 Civilian Internment C.</p>	
29 FEB 1948 <i>SMH</i>	31 JUL 1948 <i>PAH</i>	<p>allowed to enter the south gate.</p> <p>Erlaubnis ist erteilt das Südost zu betreten.</p> <p style="text-align: right;"><i>PAH</i> <i>29/7/48</i></p>	
31 MAR 1948 <i>SMH</i>	31 AUG 1948 <i>PAH</i>		
30 APR 1948 <i>PAH</i>			
31 MAY 1948 <i>PAH</i>			
30 JUN 1948 <i>PAH</i>			

**Dennis Goodman, vermutlich 1944. Standbild aus einer privaten Filmaufnahme. Der Deutsche jüdischer Herkunft war im Alter von 13 Jahren mit einem Kindertransport nach Großbritannien gekommen und dort später der Royal Army beigetreten. Im September 1945 kam er als Vernehmer in das Internierungslager Neuengamme.**



**Dennis Goodman, Mitarbeiter im „Review and Interrogation Staff“ des Internierungslagers, erinnert sich:**

*The task [for our unit] was to interview, to interrogate people who were arrested in the Hamburg area and brought to Neuengamme. [...] They had to fill in Fragebogen and we went through their careers with them. [...] Our task was to find those who were accused of war crimes. [...] Usually I was very quiet to make the other talk [...]. They came out: "Sie müssen wissen, dass ich hier nur auf Befehl gehandelt habe. Die Befehle bekam ich von soundso!" [...] I mean, they murdered, they murdered, but one blamed the other.*

*Interview, 11.3.2003. (ANg)*

**Seit Herbst 1946 wurde das  
Internierungslager nicht länger  
von britischen Soldaten bewacht.  
Die Lagerwache übernahmen  
deutsche Zivilangestellte.**

*Artikel aus der „Hamburger Volkszeitung“  
vom 30. Oktober 1946.*

# Nazis werden von Nazis bewacht

## Beaufsichtigung der Internierten in deutschen Händen

Die Lagerleitung und Aufsicht der Internierungslager in der britischen Zone ist im Laufe der letzten Wochen mehr und mehr in deutsche Hände gelegt worden. Für diese Angelegenheit sind vorher im Schulungslager Westertimke etwa 2000 Zivilisten aus allen Teilen der britischen Zone durch den Strafvolkzug (Generalstaatsanwalt Cella) als Hilfsaufseher ausgebildet worden. Schulungsleiter war der frühere Anstaltsleiter der Strafanstalt Pabstbützel, Regierungsrat Beyer, Verantwortlich für den Einsatz und Auswahl nach dem Schnellkursus ist der Generalstaatsanwalt in Celle.

Wir stellen fest, daß sich auch nicht im entferntesten eine Verantwortung diesbezüglich zeigte. So ist es kein Wunder, daß SS- und SA-Leute anfangs ausogen, ihre eigenen Spielgesellen zu bewachen, was allerdings durch die Wachsamkeit einiger ehemaliger politischer Gefangener unmöglich gemacht wurde.

Durch Berichte von bewährten Antifaschisten an die Parteien und das Komitee ehemaliger politischer Gefangener, sowie an den Gesamtverband wurde den Berichtserstattern zur Aufgabe gemacht, sofort Betriebsräte wählen zu lassen und einen beratenden Entnazifizierungs-Ausschuß dem Zentralausschuß zur Ausschaltung von Nationalsozialisten zu melden. Diese Maßnahme wird zur Klärung der personellen Besetzung innerhalb der Lager führen.

Besonders interessant sind die Zustände im Interniertenlager Neuengamme, wie sie auf einer Sonder Sitzung des Gesamtverbandes im Gewerkschaftshaus am 17. Oktober maßgeblichen Gewerkschaftsvertretern von einer Abordnung Neuengammer Wachmannschaften vorgetragen wurden und die wir im folgenden wiedergeben.

Insgesamt sind in Neuengamme 220 Deutsche als Wachmannschaften tätig, darunter 10 frühere politische Häftlinge. Die Konzentrationshöfe sind sämtlich nur als Gefangenen-Hilfsaufseher beschäftigt. Man hatte ihnen vorher leitende Stellungen als teilweise Wiedergutmachung für das an ihnen begangene Unrecht versprochen. Sie sehen sich heute betrogen. Statt ihrer sind Militaristen und Nazis dort tonangebend. Von den 2000 insgesamt ausgebildeten Wachmannschaften ist ein ganz erheblicher Teil Berufssoldaten, Berufsoffiziere, entnazifizierte Hilfspolizisten aus Hannover, Celle, Ulzen und Braunschweig und Nazis aller Schattierungen. Auf den Lehrgängen herrschte eine wilde Anti-England- und Anti-Sowjethetze. Auch Neuengamme bekam einen Teil von dieser Blütenauslese.

In dem schriftlichen Bericht der Wachmannschaften, der eidstattlich als richtig versichert ist, und dem Komitee ehemaliger politischer Gefangener vorliegt, heißt es:

Zweiter Verwaltungsratsleiter des Lagers ist Gustav Buder, 44 Jahre alt. Er stammt aus Kitzbühel und ist

Bald seit dem 18. Lebensjahre (Unteroffiziers-Schule). Auch den Nazis diente er treu — als Inspektor der Luftwaffe. Heute kommandiert er weiter — auch nach dem Ende des Dritten Reiches.

Kurt Hill, Sanders Schwager, ebenfalls aus Ostpreußen, fungiert als Lagerpolizist. Außerdem hat er die Verpflegung unter sich. Er ist Berufsleiter. Offensichtlich läßt die Verwandtschaft auf Tradition.

Walter Florbeastrie, wiederum aus Ostpreußen, soll man nur die Fragebogen prüft, hat die Geschäftsführung. Er bekannte sich während eines vom Nationalsozialismus. „Ich bin immer Nationalsozialist gewesen“ sagte er zu einem früheren politischen Häftling, der heute als Aufseher tätig ist.

Hauptwachmeister ist der ehemalige Fliegerhauptmann Thomsen aus Hamburg. Ein anderer Hauptwachmeister ist Wilhelm Albeck aus Celle. Er wurde am 11. 8. 1944 dort als politisch Verurteilter aus der Politik verwiesen.

Stellvertretender 1. Hauptwachmeister ist der frühere Oberinspektor der Luftwaffe Walter Hütel. Nach seinem eigenen Aussagen war er im vergangenen Jahre 4 Monate in Neuengamme interniert. Er hat von dieser Zeit her noch gute Freunde unter den Internierten.

Er versteht sich am Ende, daß die eingestellten Oberwachmeister sich aus Berufscollegen zusammensetzen. Zwei von ihnen lauten im vorigen Dreißiger Politik-Hörfahren herum, mit Schützenstöcken und allem anderen Pöbelkram, trotzdem sie interniert wurden.

Der Politist Winkelmann sagte „treuhändig“: „Ich verschaffe den Internierten Unfrieden, damit sie frühzeitig können. Das sind doch auch unsere Brüder!“

Kritisch sind die Nazis von dieser Einstellung sehr selbst. Die unverständliche Haltung der früheren Konzentrationshöfe hat bisher vielen veränderten können. Aber wie lange noch?

Hauptwachmeister Albert Wilhelm meint: „Die Internierten dürfen doch nicht selbst ihre Zimmer sauber machen. Da können doch auch Unverträgliche weiter sein.“ Und während andere die Zimmer der internierten Nazis und Militaristen sauber machen, spielen diese auf ihren eigenen Fußball- und Tennisplätzen Spiele für Stunden. Sie haben die Kalorien dazu. Am 11. Oktober u. B. brachte das Auto H 14 128, Emil Schlicker, Zerpöbel, kistenweise Äpfel für sie.

Wir fragen: Wie lange wollen die verantwortlichen deutschen Stellen noch ihre Pflicht vernachlässigen?

Unsere Heimkehrer mühen sich in den Trümmern ab — Militaristen und Nazis aber leben aus dem Vollen und traditionsgemäß, sowohl die Wächter als auch die Bewachten. Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus und Nazis durch Nazis bewachen zu lassen, heißt den Teufel durch Redteufel austreiben.

Wir fordern: Bewährte Antifaschisten müssen die leitenden Stellungen in den Interniertenlagern übernehmen. Nur so ist die Garantie gegeben, daß die Nazis streng bewacht werden.

E. G.



**Immer wieder gelang Internierten die Flucht aus dem Lager. Diese Skizze stammt aus dem Untersuchungsbericht über eine der Fluchten. Eingezeichnet ist die Position der Leiter, mit deren Hilfe ein Internierter über den Zaun entkam.**

*(TNA (PRO))*



CATWALK

4B  
125m

CATWALK

1-2



POSITION OF  
LADDER

CATWALK

DITCH

DITCH

- Y Sentry in block 4 B
- X do do 4 A
- Z do do 3 C

ESCAPE: 25.4.48.

3C  
90m

4A  
90m

4B  
125m

**Brief des Internierten Venohr an den britischen Lagerkommandanten vom 27. Dezember 1946. Venohr legt darin seine Fluchtgründe dar. Bei dem Internierten handelt es sich um den späteren Historiker und Chefredakteur von „stern tv“, Wolfgang Venohr, der diesen Brief nicht ohne Stolz in seinen Lebenserinnerungen veröffentlichte, die 2002 in einem Verlag der „Neuen Rechten“ erschienen.**

(TNA (PRO))

Herr Lagerkommandant!  
Ich bedaure, Ihnen persönlich Schwierigkeiten machen zu müssen. Aber mir bleibt kein anderer Weg. Und es wäre sinnlos, nach mir zu fahnden, wenn ich geflohen bin; denn ich habe nicht die Absicht, mich draussen illegal zu bewegen und mich der Militärregierung zu widersetzen. Ich will lediglich meine Braut wiedersehen, und sei es nur für wenige Tage.  
Ich versichere, dass ich das Lager nicht verlasse, weil ich etwas verbrochen habe oder irgend etwas zu fürchten hätte. Nein: ich habe als Deutscher gelebt und als Soldat gekämpft.  
Außerdem bin ich sehr jung. Hinter mir liegen zwanzig Jahre, vor mir noch ein ganzes Leben. Und seit Jahren wartet ein Mädchen auf mich. Wenn Sie nun so jung wie ich und so unschuldig wie ich wären,  
Herr Appleby:

[Seite 2:]

Würden Sie sich dann jahrelang ungerichtlich einsperren lassen ohne Aussicht und Hoffnung auf ein schnelles Ende und eine objektive Gerechtigkeit? Würden Sie sich dann – nach jahrelanger Trennung durch den Krieg – noch jahrelang ohne Grund von den Ihnen Liebsten trennen lassen? Würden Sie da nicht lieber alles auf eine Karte setzen und sich selbst Gerechtigkeit zu schaffen versuchen?  
Ich jedenfalls tue es!  
Ich bitte Sie, diesen Brief aufzubewahren, damit ich mich darauf berufen kann, wenn ich mich den britischen Behörden wieder stelle.  
Venohr

Neuengamme, 27. 12. 1946

Herr Lagerkommandant!

Ich bedauere, Ihnen persönlich Schwierigkeiten machen zu müssen. Aber mir bleibt kein anderer Weg. Und es wäre sinnlos nach mir zu fahnden, wenn ich geflohen bin; denn ich habe nicht die Absicht, mich durchs Land illegal zu bewegen und mich der Militärregierung zu widersetzen. Ich will lediglich meine Braut wiederoehen, und sie es mir für wenige Tage.

Ich versichere, dass ich das Lager nicht verlassen, weil ich etwas verbrochen habe oder irgend etwas zu fürchten hätte. Nein: ich habe als Deutscher geliebt und als Soldat gekämpft.

Außerdem bin ich sehr jung. Hinter mir liegen zwanzig Jahre, vor mir noch ein ganzes Leben. Und seit Jahren wartet ein Mädchen auf mich.

Denn Sie sind so jung wie ich und so menschlich wie ich wäre, Herr Appellby:

Würden Sie sich dann jahrelang ungerechtfertigt  
 einsperren lassen ohne Aussicht auf Klärung  
 auf ein schnelles Ende und eine objektive Gerech-  
 tigkeit? Würden Sie sich dann - nach jahre-  
 langer Trennung durch den Krieg - nach jahre-  
 lang ohne Grund von dem Ihnen Liebsten  
 trennen lassen? Würden Sie da nicht lieber  
 alles auf eine Karte setzen und sich selbst  
 Gerechtigkeit zu schaffen versuchen?

Ich jedenfalls tue es!

Ich bitte Sie, diesen Brief aufzuheben,  
 damit ich mich darauf berufen kann, wenn  
 ich mich den britischen Behörden wieder stelle.

Penker